

Ueber den Waldbau
Ernst Thiersch

Impressum

Band 39 der Schriftenreihe
„Forstliche Klassiker“

Verlag Kessel
Eifelweg 37
53424 Remagen-Oberwinter
Tel.: 02228-493
Fax: 03212-1024877
E-Mail: webmaster@forstbuch.de
Homepage: www.verlagkessel.de,
www.forstbuch.de

Druck:
Druckerei Sieber
Rübenacher Straße 52
56220 Kaltenengers
Homepage: www.business-copy.com
In Deutschland hergestellt

© 2022, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten. Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle Arten der Reproduktion.

Herausgeber der „Reihe Forstliche Klassiker“:

Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix
Brunnenstraße 27

06905 Bad Schmiedeberg / OT
Söllichau

Tel.: 034243-24249

E-Mail: anmeldung@icloud.com

Buchdeckel (vorn und hinten): NSG
»Am Riedert« bei Eibenstock
(Fotos: Dr. Udo Seltmann – Konzepti-
onelle Fotografie, Freiberg / Sa.,
www.seltmann-naturfoto.de;
29.10.2021).

Ueber den

Waldbau

mit vorzüglicher Rücksicht
auf die

Gebirgs-Forste von Deutschland

in

Notizen und Bemerkungen
aus seiner praktischen Laufbahn gesammelt
und herausgegeben

von

Ernst Thiersch

herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Bernd Bendix
im Verlag Kessel

Einführung

Ab dem Jahre 1825 erschien die »Allgemeine Forst- und Jagdzeitung« (AFJZ), die Stephan Christoph Behlen (1784-1847), Forstmeister und Professor für Naturgeschichte und Forstwissenschaft an der Königlich Bayerischen Forst-Lehranstalt in Aschaffenburg, begründet und dann bis 1846 in Frankfurt am Main herausgegeben hat.¹ Diese Periodika ist die erste forstwissenschaftliche Fachzeitschrift der Welt; sie besteht in ununterbrochener Folge (im 193. Jahrgang 2022) und genießt noch immer in Deutschland und der Welt hohes Ansehen. In ihren ersten Jahrgängen von 1825 bis 1846 fällt auf, dass mit immerhin siebzehn Beiträgen ein »Oberförster Thiersch zu Eibenstock / Erzgebirge« im Königreich Sachsen sich als Autor bekannt gemacht hatte. Wer war dieser Oberförster Thiersch, von dem sein Erstlingswerk »Ueber den Waldbau mit vorzüglicher Rücksicht auf die Gebirgs-Forste von Deutschland [...] 1823« nun als Band 39 der Reprintreihe »Forstliche Klassiker« hier vorgestellt wird?

Ernst Ludwig Thiersch wurde am 6. Juli 1786 in Kirchscheidungen bei Freyburg an der Unstrut als drittes von sieben Kindern des Ehepaars Thiersch geboren und drei Tage später getauft.² Der Vater Johann Samuel Philipp Benjamin Thiersch (1753-1832) war Dorfschulze und Bäcker im Ort. Er besaß auch ein kleines Bauerngut mit Wohn- und Backhaus. Er hatte die Pfarrerstochter Henriette Bernhardine Luise Lange (1762-1813) aus Langendorf bei Weißenfels 1780 geheiratet.³ Der im Dorf befindli-

-
- 1 Zu Behlen siehe die »Einführung« zum Band 35 der Buchreihe »Forstliche Klassiker«: BEHLEN, Stephan »*Lehrbuch der deutschen Forst- und Jagd-Geschichte*«, Frankfurt am Main 1831, im Verlag Kessel Remagen-Oberwinter (2021).
 - 2 Ev. Pfarrkirche St. Johannis in Kirchscheidungen, Geburtsregister, Nr. 13 / 1786. Bei ERSCH, Johann Samuel: *Das gelehrte Teutschland oder Lexicon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller*, 21. Band, 5. Ausg. Lemgo 1827, S. 48-49, ist der Geburtstag 2. Juli 1786 und der Geburtsort Burgscheidungen falsch angegeben.
 - 3 WIRTH, Günter: *Die Familie Thiersch aus Kirchscheidungen bei Naumburg. Ihr Weg in die Leistungs- und Verantwortungselite Deutschlands*, in: »Saale-Unstrut-Jahrbuch 2010«, Hrsg. Saale-Unstrut-Verein für Kulturgeschichte und Naturkunde e.V., Halle (Saale), 15. Jg. 2010, S. 75-89. Von den sieben Kindern der Eheleute sind zwei Söhne noch heute bekannte Persönlichkeiten: Friedrich

che »Predigtamtskandidat« Preußer gab den drei ältesten Knaben Karl, Friedrich und Ernst den ersten lateinischen Unterricht. Im WIKIPEDIA-Beitrag zu Ernst Ludwig Thiersch und auch bei WIRTH (2020) ist angegeben, dass er dann, wie seine Brüder Friedrich und Bernhard auch, die Landesschule Pforta besucht hatte. Die Recherche vom Hrsg. dazu konnte jedoch keinen Nachweis erbringen, dass Ernst Thiersch ebenfalls dieses Gymnasium besucht hat.⁴ Nach RATZEBURG (1874) soll Ernst Thiersch »sonderliche Schulbildung nicht genossen haben; vielmehr scheint er schon gleich in die Lehre gekommen, oder sich wenigstens mehr im Gebirg herumgestrichen zu haben, als dies sonst ein fleissiger Gymnasiast thun darf«. HESS (1894) formulierte deshalb vorsichtig, dass »er später als Externer noch kurze Zeit die Fürstenschule zu Schulpforta besucht hat«. Seine Quelle dazu fehlt.⁵ Ernst Thiersch soll allerdings bei einem Oberförster Schwarze, der die Waldungen der Landesschule Pforta verwaltete, um 1803 die forstliche Lehre absolviert haben. Eine Anfrage des Hrsg. zu diesem Oberförster an die »Stiftung Schulpforta« ergab ebenfalls keinen Hinweis. Schon in den Akten vom Amt und der Landesschule Pforta wird bereits 1784 Johann August Fischer als Hofjäger und Wildmeister und nach 1809 als Wildmeister und Oberförster genannt. Fischer beschreibt dann 1809 alle

Wilhelm (1784-1860) war Philologe, der auch als »Praeceptor Bavariae« (= »Lehrer Bayerns«) bezeichnet wurde sowie Johann Bernhard (1793-1855), der Lehrer war. Er dichtete 1830 das Preußenlied, die »Nationalhymne« Preußens (»Ich bin Preuße, kennt ihr meine Farben? [...]«).

- 4 In der Schülerliste von Pforta sind nur die Brüder Friedrich (* 1784) 1798 und Bernhard (*1794) 1809 aufgenommen worden! Ernst (* 1786) fehlt! Auch in den Listen der Fürstenschulen Meißen und Grimma ist er nicht nachweisbar.
- 5 THIERSCH, Heinrich Wilhelm Josias (Hrsg.): *Friedrich Thiersch's Leben. Erster Band 1784-1830*, Leipzig und Heidelberg 1866, S. 1-5; RATZEBURG, Julius Theodor Christian (Hrsg.): *Forstwissenschaftliches Schriftsteller-Lexikon*, Berlin 1874, S. 483-484 – als Band 14 in der Reprintreihe „Forstliche Klassiker“, herausgegeben 2013 von Bernd Bendix im Verlag Kessel Remagen-Oberwinter. Ratzeburg. Auch HESS, Richard (Hrsg.): *Thiersch, Ernst Ludwig* in »Lebensbilder hervorragender Forstmänner und um das Forstwesen verdienter Mathematiker, Naturforscher und Nationalökonom«, Berlin 1885, S. 369-371 sowie nochmals HESS, Richard: *Thiersch, Ernst Ludwig*, in »Allgemeine Deutsche Biographie«, Bd. 38 (1894), S. 6-7, gibt für die Geburt fälschlich das Taufdatum 9. Juli 1786 an.

damaligen Forstbedienten im Amt Pforta, darunter auch Jägerburschen und Fußknechte. Die Namen Schwarze und Thiersch fehlen.⁶

Nach seiner Forstlehre nahm Thiersch vorerst die Stellung eines Sekretärs bei dem Finanzrat Ernst Friedemann von Münchhausen (1761-1826) auf Herrengosserstedt bei Eckartsberga an. Hier soll ihm die reichhaltige Bibliothek des Rittergutsbesitzers zum fleißigen Selbststudium angeregt haben. Bei ERSCH (1827) ist zu lesen, dass Thiersch zuerst Interimsförster (= vorläufiger Förster) in den Forstämtern Freyburg a. d. Unstrut, Pforta und Eckhardsberga gewesen ist. 1812 soll er dann in Eckhartsberga als Local-Expedient (= Angestellter) bei der dortigen Steuer-Abschätzungs-Commission gearbeitet haben. Auch hierzu fehlen die Quellenangaben. HESS (1894) führt Thiersch nach bestandener forstlichen Prüfung 1812 (wo?) als Königl. Sächsischen Unterförster in Eibenstock (Erzgebirge), wo er dort schon 1814 zum Revierförster befördert worden ist. Die »Königl. Sächsischen Hof- und Staats-Kalender« der Jahre 1812 / 1813, S. 124, benennen jedoch noch für die Oberforstmeisterei Schneeberg, Oberforst Eibenstock, den Oberförster Abraham Friedrich Groß, seinen Oberförster-Adjunkt Carl August Curtius und den Förster Carl August Hofmann »zu Eybenstock«. Thiersch wird dabei nicht aufgeführt. Erst im Hof- und Staats-Kalender 1819, S. 112-113 – dessen Angaben aus dem Jahre 1818 stammen dürften, um dann 1819 gedruckt zu werden – wird festgestellt: »Oberforst Eibenstock, Oberförster zu Eibenstock ist nun Carl August Curtius⁷ und im Forstrevier Eibenstock ist der Förster Thiersch, im Forsthaus Eibenstock, eingetragen«. Im »Bestallungs-Decret zum Oberförster« vom 24. April 1820 wird er jedoch tatsächlich als Revierförster bezeichnet (Abb. 1). Als Oberförster unterstand Thiersch 1821 dem Kreisoberforstmeister Gottlob Heinrich von Lindenau (1755-1830) in Schneeberg,⁸

6 Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Standort Wernigerode, Bestand D 34, Amt und Landesschule Pforta, Anhang I, Nr. 402, Verpflichtung der Revier-Jägerburschen in dem Amt Pforta 1806-1809.

7 Carl August Curtius studierte 1818-1820 an der Forstakademie Tharandt, war 1796 Revierjäger in Zehista (heute Stadtteil von Pirna / Sa.) beim Grafen Carl Alexander von Rex (1780-1849) gewesen und wurde 1850 dann Oberförster im Oberforst Breitenbrunn, Kreisamt Schwarzenberg (Tharandter Forstlichen Jahrbuch, Dresden u. Leipzig 1845, 2. Jg., Sp. 115).

8 Thiersch ehrte seinen Vorgesetzten G. H. v. Lindenau zum 50. Dienstjubiläum 1827 mit einer 77-seitigen Festschrift (siehe Anhang zu dieser Einführung).

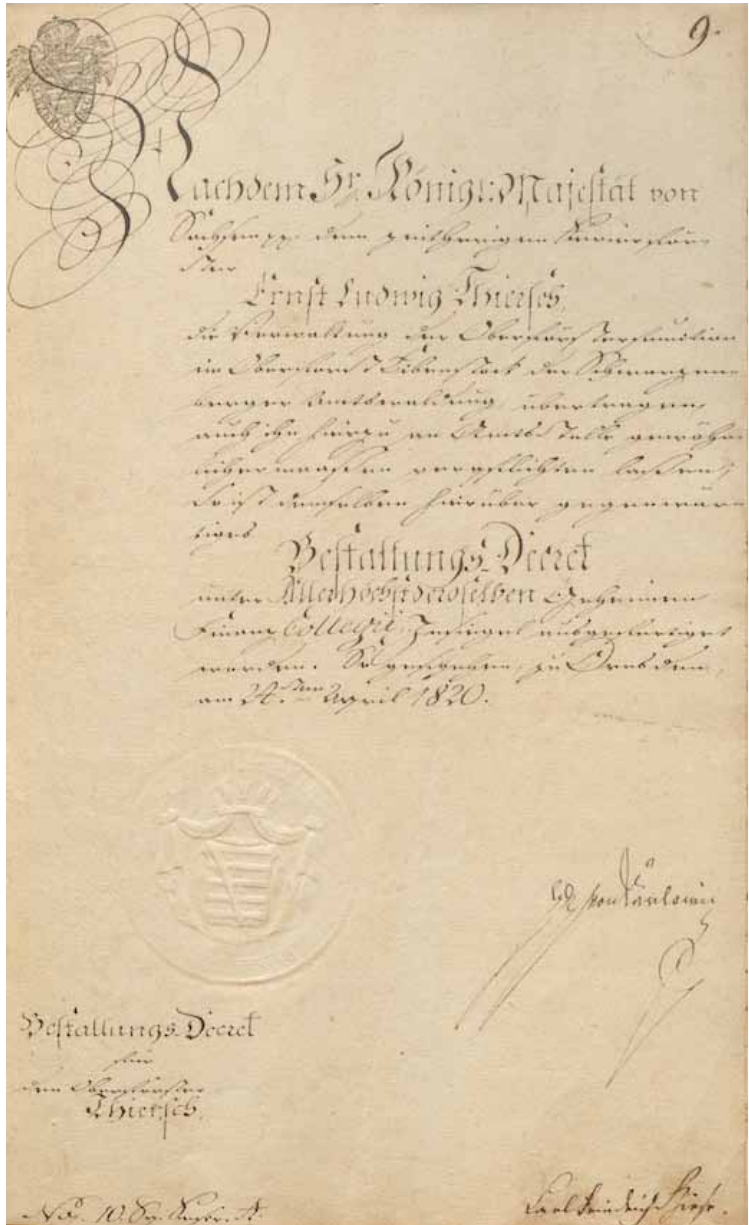


Abb. 1: Bestallungs-Decret vom 24. April 1820 für den Revierförster Ernst Ludwig Thiersch zum Oberförster im Oberforst Eibenstock für die Schwarzenberger Amtswaldungen, Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz, 30299 Oberforstmeisterei Eibenstock Nr. 586, Reg.-S- Cap. VI, Nr. 3, fol. 9.

1831 dem Kreisoberforstmeister Carl Heinrich Adolph Anton von Leipziger (1789-1851) ebenda, ab 1845 dem Oberforstmeister Hans Ernst von Trützschler (1787-1849) und ab 1850 bis 1858 dem Oberforstmeister Carl August Heinicke (1795-1858).⁹ In dieser Dienststellung war Thiersch Stellvertreter seiner Vorgesetzten bzw. hatte sie in allen Amtsgeschäften zu unterstützen.

Am 21. Mai 1815 schloss »der Königl. Sächs. wohlbestallte Revier-Förster« Ernst Ludwig Thiersch seine erste Ehe mit Julie Henriette (* 17. Januar 1792), Tochter des Oberpfarrers Johann Christoph Walther (1755-1830) zu Kirchberg /Sachsen.¹⁰ Aus dieser Ehe stammen acht Kinder, von denen sieben Kinder in den ersten Lebensjahren starben. Nur die Tochter Julie Auguste (1825-1900) überlebte die Eltern. Sie heiratete 1847 den Apotheker Hermann Fischer aus Eibenstock. Als seine Ehefrau am 9. Januar 1837 verstarb, heiratete Thiersch in zweiter Ehe am 6. Juni 1838 in Schönheide / Sa. Maria Thekla (1.09.1820-1.01.1881), älteste Tochter des Carl Christian Edlen von Querfurth (1779-1845), dem Besitzer des Hammerwerkes zu Wildenthal. Mit dieser 34 Jahre jüngeren (!) zweiten Ehefrau hatte er weitere drei Kinder.¹¹

Mit »Bestallungs-Decret vom 5. Oktober 1825« wurde dem Oberförster Ernst Ludwig Thiersch auch noch die Verwaltung des neugebildeten Auersberger Forstrevieres im Kreisamt Schwarzenberg übertragen. Dieses Forstrevier hatte eine Fläche von 2.807 Acker Wald und eine Nutzung von

9 Forst- und landwirthschaftliches Jahrbuch, Hrsg. Königlich Sächsische Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand, Dresden und Leipzig 1842, 1. Jg., S. 170; Staats-Handbuch für das Königreich Sachsen 1845, Leipzig, S. 168 u. Staats-Handbuch für das Königreich Sachsen. 1854, Leipzig, S.173.

10 Ev.-Luth. Pfarramt Kirchberg, Traubuch 1815, S. 320, Nr. 24 u. Leipziger Zeitung, Nr. 272, Sonnabends den 13. November 1830, S. 3148.

11 Ev.-luth. Martin-Luther-Kirchgemeinde Schönheide, Traubuch 1838/232/ Nr. 18. Das älteste Kind Eva Johanna (1842-1878) heiratete Louis Rudolf Haufe (1835-1887) aus Großröhrsdorf, der 1873 Oberförster des Forstrevieres Loßnitz im Forstbezirk Grillenburg / Sachsen wurde. Der Sohn Carl Ernst Curt (* 1845) studierte nach dem Abschluss der Realschule in Dresden-Neustadt ab dem Sommersemester 1865 in Tharandt Forstwirtschaft und immatrikulierte sich dann aber als »Stud. rer. nat.« 1869 an der Universität Leipzig, wo er aber schon 1869/70 »in strafloser Untersuchung wegen Beteiligung an einem Exzeß« im Karzer der Universität einsaß.

6/4 Klafter Derbholz, 940 Schock (=Bund) Reisig und 1650 Stockholzklafter.¹²

Als Oberförster mit Dienstsitz in Eibenstock betätigte sich Thiersch auch zunehmend für Gemeinwohl-Aufgaben für die Bevölkerung im oberen Erzgebirge. Thiersch war schon 1829 Gründungsmitglied des »Wohlthätigen Actien-Vereins für die Wanduhrenfabrik zu Carlsfeld« und war dort im Verwaltungsausschuss mindestens noch bis 1854 tätig gewesen.¹³ Er wird dann auch 1831 im Verzeichnis der Mitglieder der statistischen Zweigvereine zu Schönheide und Eibenstock als Vorstand des »Eibenstocker statistischen Vereins« genannt. Sein Schwiegervater aus zweiter Ehe, Carl Christian Edler von Querfurth (1779-1845), Rittmeister von der Armee und Hammerwerksbesitzer, war Vorstand des »Schönheider statistischen Vereins« gewesen.¹⁴ Zweck dieses »Statistischen Vereins für das Königreich Sachsen« war zur Beförderung der Vaterlandskunde zuverlässige Nachrichten über den Zustand des Landes und seiner Bewohner in allen den Beziehungen, welche in staatswirtschaftlicher Hinsicht von Wichtig-

12 Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz, 30299 Oberforstmeisterei Eibenstock, Nr. 586, Reg.-S- Cap. VI, Nr. 3, fol. 20; Königlich Sächsischer Hof-, Civil- und Militär-Staat im Jahre 1828, Leipzig, S. 160: Oberforst Eibenstock, Oberförster Ernst Ludwig Thiersch, im Forsthause zu Eibenstock, zugleich Förster auf Auersberger Reviere. 2.807 Acker = 1.553,45 ha; 2.200 6/4 Derbholzklafter = 5.396,16 m³; 1.650 Stockholzklafter zu 40 cbf = 2.041,05 fm. u. 56.400 Bund Reisig mit ca. 10 cm ø je Bund.

13 Beilage zu No. 182 der Leipziger Zeitung, S. 3845; OSTERHAUSEN, Fritz von: *Das große Uhren Lexikon*, Königswinter 2005: »Uhrenfabrik Carlsfeld«. In den ehemaligen Räumen des Hammerwerkes Carlsfeld gründete eine gemeinnützige Stiftung 1829 eine Fabrik zur Fertigung Schwarzwälder Uhren. Später wurde die Produktion auf Turmuhren erweitert. Bis 1880 wurden Uhren gefertigt. Zur Abhilfe der großen Armut, welche unter den meisten Bewohnern des Ortes herrschte, begründet man einen (Actien-)Verein für die Wanduhrenfabrik zu Carlsfeld. Diese Unternehmung wurde im Jahre 1829 von Personen, deren Wohlthätigkeitssinn die Errichtung und Unterhaltung dieser Fabrik fördern half, gegründet. Es wurden 600 Aktien à 25 Taler verausgabte (BOSE, Hugo von: *Handbuch der Geographie, Statistik und Topographie des Königreiches Sachsen*, 2. Aufl., Dresden 1847, S. 111). Auf einer Berliner Auktion von historischen Wertpapieren im Jahre 2003 wurde eine Aktie des Vereins aus dem Jahre 1839 für 3.000 Euro ersteigert!

14 Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen, 1. Lieferung, Leipzig 1831, S. XI.

keit sind, zu sammeln und durch Veröffentlichung zur allgemeinen Kenntniss zu bringen (BOSE, v. 1847, S. 155).

Die »Leipziger Zeitung« veröffentlichte 1848 dann folgende Notiz: »Schwarzenberg, 11. April (Landtagswahl).¹⁵ Bei der so eben abgehaltenen Wahl eines Landtagsabgeordneten für den 12. städtischen Wahlbezirk ist von 39 Abstimmenden zum Abgeordneten der Oberförster Thiersch in Eibenstock mit 13 und zu dessen Stellvertreter der Pastor Carl Ludwig Einenkel (1804-1871) zu Oberwiesenthal mit 22 Stimmen gewählt worden (Eibenstock hatte 10 Wahlmänner)«. ¹⁶ Thiersch hatte sich dann als Landtagsabgeordneter auch tatkräftig im »Sächsischen Landtag« (Abb. 2) für seine Bürger im Wahlbezirk Eibenstock eingesetzt, wie es folgender Sachverhalt beweist: »Der Abgeordnete Thiersch erhielt vom Präsidenten der II. Kammer Dr. Karl Heinrich Haase (1785-1868) das Wort: *Im Interesse des ärmlichen Theils der Bevölkerung meines Wahlbezirks muß ich wünschen, daß der Verwaltung nachgelassen bleibe, zu gestatten, daß während der Zeit des Winters, wo das Leseholz öfters tief unterm Schnee begraben liegt, der Arme sich zum Abbrechen trockner Aeste ec. wenigstens eines Handbeils oder eines eisernen Hakens bedienen dürfe. Es ist dies zwar eine Verwaltungsmaßregel, welche streng genommen nicht in das Gesetz gehört, aber ich wollte doch jenen Wunsch aussprechen, um mich als Vertreter eines sehr armen Wahlbezirks, wo die ärmere Volksklasse mit ihrem Winterholzbedarf meist auf Leseholz in den nahen beträchtlichen Staatsforsten angewiesen ist, gegen jeden Vorwurf meiner Wähler zu stellen.*¹⁷ Nach dem Jahre 1854 konnte keine Landtags-

15 Der Sächsische Landtag war von 1831 bis 1918 die parlamentarische Vertretung im Königreich Sachsen. Er bestand aus zwei Kammern und trat bis 1907 im Landhaus in Dresden zusammen. Der Landtag war wenigstens aller drei Jahre einzuberufen. Die Zusammensetzung der II. Kammer bestand aus 20 Abgeordneten der Rittergutsbesitzer, 25 Abgeordneten der Städte, 25 Abgeordneten des Bauernstandes und 5 Vertretern des Handels und Fabrikwesens.

16 Außerordentliche Beilage zu No. 105 der Leipziger Zeitung. Freitags, den 14. April 1848, S. 2366. In den Mittheilungen über die Verhandlungen des ordentlichen Landtags im Königreich Sachsen während der Jahre 1851 bis 1852, Dresden, S. 13 war dann zu lesen: »Zweite Kammer (Mitglieder der städtischen Wahlbezirke), Eintrag → 37. (17.) Vom 12. Bezirke Der Oberförster Ernst Ludwig Thiersch zu Eibenstock«.

17 Mittheilungen über die Verhandlungen des außerordentlichen Landtags im Jahre 1854. II. Kammer, Dresden, Nr. 20 vom 9. December 1854, S. 374-375.

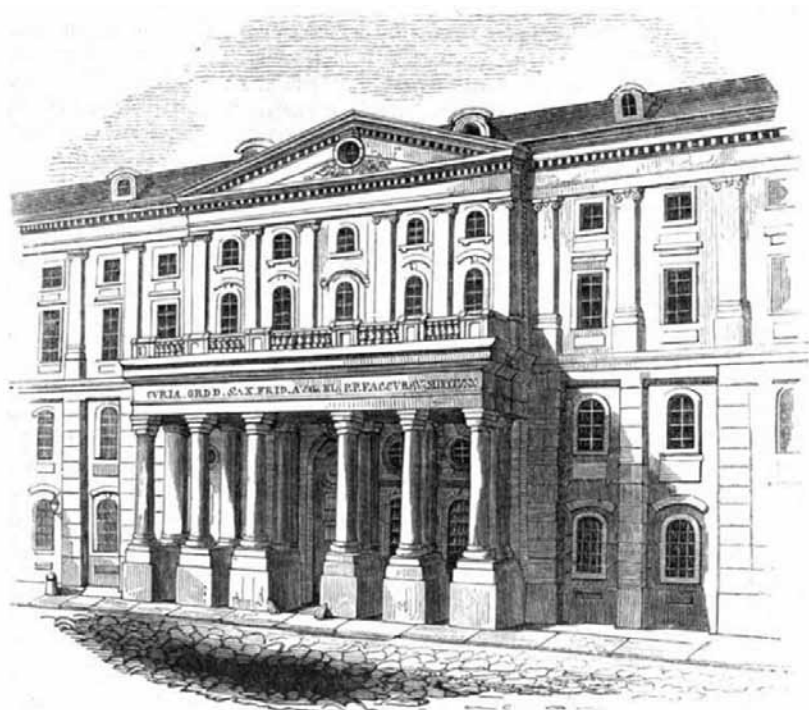


Abb. 2: Das Landhaus in Dresden an der Landhausstraße, 1831-1907 Sitz des Landtages / der Ständeversammlung, Illustrierte Zeitung Nr. 14 vom 30.09.1843, Leipzig, S. 212.

Wiederwahl des Abgeordneten Thiersch nachgewiesen werden. Ein weiterer Beweis des gesellschaftlichen Engagements von Thiersch für die Bürger von Eibenstock ist ebenfalls der »Leipziger Zeitung« zu entnehmen: Am Mittwoch, dem 19. März 1856 brach Mittags in einem Heuschuppen im Rehmer Stadtviertel Feuer aus. Schon nach einer Viertelstunde verteilte sich das Feuer durch den heftigen Südostwind über die trockenen Schindeldächer auf den ganzen niederen Stadtteil, da man vorerst mit Glück die Flammen von dem oberen Stadtteil fern halten konnte. Hier befanden sich die Kirche, Schule, Rathaus, Oberforstmeisterei, Rentamt, Hauptzoll- und Postamt sowie Landgerichts- und geistliche Gebäude. Nach weniger als zwei Stunden erfasste die Feuerfront die Häuser der Unterstadt von etwa 400 Familien! Noch am Brandtage wurde ein Hilfskomitee gebildet, dass für die nun obdachlosen Bürger Notunterkünfte auch in Nachbarorten organisierte und gesammelte Spenden und zugehende Unterstützungsmaßnahmen der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Zwickau koordi-

nierte. Das Hilfskomitee bestand aus 24 Honoratioren der Stadt, darunter waren der Königliche Forstinspektor Ernst Thiersch und der Königliche Oberförster August Ferdinand Götz (Forstrevier Eibenstock).¹⁸

Für seine gute Amtsführung und sein großes gesellschaftliches Engagement wurde Thiersch 1844 mit der »Goldenen Zivil-Verdienstmedaille« geehrt (Abb. 3). In Gold geprägt wurde diese Medaille nur »an Personen von [besonders] geprüften Verdiensten und Treue« verliehen.¹⁹ Schon 1847 hatte er dann die Beförderung zum Forstinspektor erhalten.²⁰

In Eibenstock befanden sich seit dem Mittelalter drei Freihöfe, bezeichnet als der Obere, Mittlere und Untere Freihof. Ernst Ludwig Thiersch war zuerst Pächter des Oberen Freihofes am Markt (Abb. 4). Nach BOSE, v. (1847) hatten alle drei Freihöfe »gleiche Gerechtsame darauf zu brauen, mahlen, schlachten, backen und auszuschicken, welche durch den Lehnbrief von Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen (1613-1680) vom 18.09.1657 noch ungeschmälert bestehen. Auch können sie Rehe und Schweine fangen sowie Hasen, Füchse und Feder-Wildpret ohne Hindernis stellen und auch in der Mulde fischen. Der Obere Freihof hatte dann in der Folge als Besitzer den Oberförster Thiersch und den Kaufmann Förster. Der Kauf wurde am 28.02.1839 abgeschlossen und am 21.07.1840 beim Königlichen Landgericht Dresden bestätigt. Die Gesamtfläche des Freihofes (Gebäudeflächen u. Ländereien) beträgt 116 Acker 46 □ Ruthen,

18 »Hülferuf für Eibenstock im Obererzgebirge«, in: Leipziger Zeitung, Zweite Beilage zu Nr. 71, Dienstag, den 25. März 1856 u. »Jahrbuch der Königl. sächs. Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand«, NF 6. Bd., Leipzig 1859, S. 311.

19 Staats-Handbuch für das Königreich Sachsen 1845, Leipzig, S. 168. Das Dresdener Münzkabinett (SKD) als Präsenzstandort für sämtliche Orden des Königreichs Sachsen hat leider keine der heute extrem seltenen Goldenen Zivil-Verdienstmedaillen in ihrem Bestand. Nach Auskunft des Münzkabinetts, war nach dem Tod des Verliehenen die Medaille an die Ordenskanzlei zurückzugeben. Nach dem Erlöschen des Ordens 1876 wurden die Medaillen eingeschmolzen, so dass heute nur die silberne Ausführung präsentiert werden kann.

20 Bericht über die erste Versammlung des sächsischen Forstvereins, gehalten zu Marienberg, am 15., 16. und 17. August 1847, Dresden, S. 77 und Monatschrift für das württembergische Forstwesen, Bd. IV, Stuttgart 1853, S. 269.



Abb. 3: Avers u. Revers der Medaille am Bande des Königlich Sächsischen Verdienstordens IV. Klasse, gestiftet von König Friedrich August I. von Sachsen (1750-1827) am 7.06.1815, Silber, geprägt, Medailleur Karl Wilhelm II. Hoeckner (1749-1820); Staatl. Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Inventarnummer 1993/1026.

(= 64,28 ha), davon sind 60 Acker 65 □ Ruthen (33,33 ha) Waldungen.«²¹ Thiersch dürfte seinen Wohn- und Amtssitz in seinem Freigut genommen haben. Das wird auch von LINDNER (1845) in etwa bestätigt:

»Eibenstock ist eigentlich auch der Sitz eines Oberforstmeisters; gegenwärtig wohnt ein *wohlrenommirter Oberförster hier, dessen Waldbestände unter die vorzüglichsten gehören sollen. Er ist Inhaber der goldenen Verdienstmedaille, und dessen Gattin erhielt erst neuerdings eine Prämie, angeblich wegen ihrer Verdienste um den Pflanzgarten ihres Ehegatten; wir wissen den Zusammenhang nicht genau*«. Zwischen 1843 und 1845 erfolgte von »Thiersch und Konsorten« mit dem Staatsfiskus die Ablösung der Waldweide für die drei Freihöfe.²² Für den Bau eines Gebäudes für die

21 LINDNER, Johann Traugott: *Wanderungen durch die interessantesten Gegenden des Sächsischen Obererzgebirges [...]*, Zweites Heft, Annaberg 1845, S. 26-28 u. BOSE, v. (1847), S. 382.

22 Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz, 33000 Königliches Landgericht Eibenstock Nr. 120, Reg.Sign.: Kap. IX, Lit. S. Nr. 1025, Ablösung der



Abb. 4: Ansicht der Stadt Eibenstock um 1747, aus: ICENANDER (Johann Paul Oettel): *Alte und neue Merckwürdigkeiten von der Königl.-Pohln. und Churfl.-Sächsl. Berg-Stadt Eybenstock*, Schneeberg 1747, Holzschnitt im Buchtitel; der Obere Freihof ist das senkrecht stehende zweite Haus rechts von der Kirche.

Forstmeisterei und das Rentamt verkauften die beiden Mitbesitzer des Oberen Freigutes, Oberförster Thiersch und der Kaufmann Friedrich Förster, am 24. November 1849 ein Feldstück an die Dresdener Finanzverwaltung.²³ Die einvernehmliche Situation des gemeinschaftlichen Besitzes schien ab 1853 zu bröckeln, da der Kaufmann Förster den Grundbesitz des Freihofes teilen wollte. Ein Jahr später wird im »Staats-Handbuch« eine Oberforstmeisterwohnung zu Eibenstock und für den Forstinspektor Thiersch ein dortiges Forsthaus genannt. Dieses Forsthaus dürfte also auf

Waldhaltungsbefugnis [Hutung = als Weide genutzter Wald] zwischen dem Besitzer der drei Freihöfe in Eibenstock, Oberförster Ernst Thiersch und Konsorten, und dem königlich-sächsischen Staatsfiskus 1843-1845.

²³ Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10002 Urkunden aus der Finanzverwaltung Nr. 07004.

dem 1849 vom Freihof abgetrennten und verkauften Feldstück errichtet worden sein.²⁴

Ernst Thiersch war in seiner 42jährigen Dienstzeit in Eibenstock durch seine zahlreichen forstfachlichen Veröffentlichungen im deutschen Forstwesen sehr angesehen. Er bezeichnet sich in seinem Buchtitel als »Mitglied naturwissenschaftlicher Gesellschaften«. Zur Zeit der Buchveröffentlichung war Thiersch aber nur Mitglied in Johann Matthäus Bechsteins »Societät für Forst- und Jagdkunde« in Dreißigacker bei Meiningen. Erst als Gründungsmitglied Nr. 62 des »Sächsischen Forstvereins« nahm er an der ersten Vereinsversammlung Mitte August 1847 in Marienberg teil. Mit seinem Sohn Curt, der in Tharandt Forstwirtschaft studierte, besuchte er dann auch die »25. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe« vom 25. Juni bis 1. Juli 1866 in Dresden. Zwei kurze Hinweise, dass sich Thiersch auch für praktische Versuche in seinem Verantwortungsbereich interessierte, belegen auch seinen Forscherdrang außerhalb von damaligen Gelehrtenvereinigungen: Nach MÜLLER (1935) schreibt der Oberförster Thiersch, tätig im Schwarzenberger Bezirk um 1840, dass er wohl der einzige Forstmann im Obererzgebirge sei, der die Tanne in »Schutzschlägen« künstlich anbaue, sowohl durch Saat als auch durch Pflanzung, sowie die vorkommenden Tannen im Holzschlag schone.²⁵ Und bei dem berühmten Chemiker Justus von Liebig (1803-1873) findet sich im »Dresdener Journal« vom 16. September 1856 die Notiz: »Wie uns aus Eibenstock mitgeteilt wird, hat der dortige Forstinspector Thiersch bereits seit mehreren Jahren sehr gelungene Versuche mit dem Verpflanzen von Winterkorn²⁶ in der Herbstzeit gemacht. Derselbe versetzte nämlich in der Mitte des Monats October die dazu bestimmten Pflänzchen, 1 Metze Aussaat

24 Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz, 33000 Königliches Landgericht Eibenstock Nr. 80, Klage des Forstinspektors Ernst Thiersch gegen den Kaufmann Friedrich Förster aus Eibenstock wegen beabsichtigter Teilung des gemeinschaftlich besessenen oberen Freihofes in Eibenstock 1853 u. Staats-Handbuch für das Königreich Sachsen. 1854, Leipzig, S.173.

25 MÜLLER, G.: *Zur Forst- und Wirtschaftsgeschichte des Marienberger Forstbezirkes im Erzgebirge*, in »Tharandter Forstliches Jahrbuch« Band 86, Berlin 1935, S. 156-157.

26 »Winterkorn« oder »Wintergetreide« = Wintergerste, -roggen oder -weizen. Wintergetreide benötigt im Gegensatz zum Sommergetreide einen ausgiebigen Kältereiz – der Fachmann spricht von Vernalisation. Das heißt, eine gewisse Zeit lang müssen sehr niedrige Temperaturen auf die Pflanze einwirken,

Abb. 5: Schriftprobe vom Oberförster Ernst Ludwig Thiersch, entnommen einem Brief, den er aus Eibenstock am 13. April 1857 an seine Schwägerin Amalie Charlotte (1794-1878), Ehefrau seines Bruders Friedrich Wilhelm, geschrieben hatte; Bayerische Staatsbibliothek München, Nachlass Friedrich Wilhelm Thiersch (1784-1860), Sign. Thierschia-na I.79.

(6,4893 l) auf 100 Quadratruthen (0,1845 ha) Fläche, was ein ungewöhnlich ergiebiges Resultat lieferte. Es kamen Stöcke vor, die bis zu 51 Halme mit Aehren enthielten, wovon letztere wieder bis zu 100 Körner zählten.«.²⁷

Das »Amts- und Anzeigeblatt für den Gerichtsamtsbezirk Eibenstock« berichtete am 11. August 1862 über einen zweiten Großbrand im Eibenstocker Ringer Viertel: »Gestern Abend um $1\frac{1}{2}$ 9 Uhr ertönte der grässliche Ruf Feuer und unsre Kirchenglocken ließen ihr Sterbegeläut hören. Es brannte zunächst in dem früheren Meischner'schen Hause, die Flammen ergriffen bald die Flach'sche Schankwirtschaft und verbreiteten sich aber in 10 Minuten mit Blitzesschnelle trotz angewandter Hilfe. Durch den aufkommenden Wind standen bald auch der obere Freihof und die anstoßenden Gebäude sowie die Gebäude des mittleren Freihofes in Flammen. Nach ungefährer Überschätzung wurden gegen 50 Wohnhäuser ein Raub der Flammen. Betroffen war somit auch der Forstinspektor Thiersch«.²⁸ Nach dem totalen Verlust des Hauses samt seinem Hab und Gut erbat Thiersch nun die Versetzung in den Ruhestand, um Eibenstock verlassen zu können und in die Residenzstadt Dresden umzusiedeln. Am 19. Oktober 1862 meldete dann die »Leipziger Zeitung«, dass »Se. Königliche Majestät allergnädigst geruht haben, dem bisherigen Forstinspektor Thiersch auf Auersberger Revier im Forstbezirke Eibenstock aus Anlaß seines Austritts aus dem activen Staatsdienste das

damit diese stimuliert wird, im nächsten Jahr Blüten und Samen (Getreidekörner) zu bilden.

27 Quelle: LIEBIG, Justus von: *Chemische Briefe*, Leipzig und Heidelberg, 1865, 49. Brief, S. 502.

28 Auersberger Bote, Amtsblatt der Stadt Eibenstock mit ihren Ortsteilen, 24. Jg. Nr. 2 vom 30. Januar 2015, *Geschichtliches Teil II*, S. 13-14.



Abb.: 6: Friedrich Ludwig Gustav Täubert (1817-1913), Zeichner und Verleger in Dresden, Lithographie von Eibenstock um 1850 (aus TÄUBERT, G.: *Ein treuer Führer durch Dresden u. d. S.-B. Schweiz bis [...] Freiberg*, Dresden 23. Aufl. 1891).

Prädikat »Forstmeister« taxfrei zu verleihen«. Die neue Adresse war nun ab 1863 für den Forstmeister a. D. eine Parterre-Wohnung in der Löbtauer Straße 1b in Dresden-Friedrichstadt. Ernst Ludwig Thiersch verstarb dort am 10. August 1869.²⁹

Nach HESS (1894) war Thiersch ein vorzüglicher Praktiker und zugleich geschulter Jäger. Seine Haupttätigkeit als Revierverwalter wendete er dem Waldbau zu. Durch Aufforstung zahlreicher alter Blößen – zumal in den Hochlagen des oberen Erzgebirges – mit Fichte und geeigneten Laubhölzern, Ausführung von Entwässerungssystemen, Vermehrung und Verbesserung der Waldwege, Anlage fiskalischer Wiesen in den Tälern der Mulde samt Nebenflüssen und ähnliche Meliorationen brachte er die ihm anvertrauten Forsten mit der Zeit in einen vorzüglichen Zustand. Nicht unwesentlich trug hierzu der Umstand bei, daß es ihm vergönnt war, fast ein halbes Jahrhundert lang an demselben Orte wirken zu können. Infolgedessen bot sich ihm die Möglichkeit, die Resultate seiner Tätigkeit an

²⁹ Leipziger Zeitung Nr. 249, Sonntag, den 19. October 1862, S. 5329 u. Adreß- und Geschäfts-Handbuch der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden für das Jahr 1869, S. 290.

Ort und Stelle selbst zu beurteilen. Auch verschafften ihm seine reichen Erfahrungen eine solche Autorität bei seinen Berufsgenossen im ganzen Oberforste Eibenstock, daß diese seinem Beispiele folgten. LAUROP (1823) meinte, *»daß Thiersch zu der Classe derjenigen praktischen und denkenden Forstmänner gehört, welche es sich angelegen seyn lassen, durch ihre Erfahrungen die Wissenschaft zu berichtigen und [zu] bereichern«*.³⁰

Wie bereits zu Beginn dieser »Einführung« bemerkt, ist das von Thiersch 1823 erschienene Werk *»Ueber den Waldbau mit vorzüglicher Rücksicht auf die Gebirgs-Forste von Deutschland [...]«* – hier als Reprint vorgestellt – sein erstes forstliches Fachbuch. Dementsprechend fanden sich einige überraschend ausführliche Rezensionen dazu. Schon im Erscheinungsjahr besprach LAUROP (1823) das Buch und bemerkte wohlwollend, *»daß die vorliegende Schrift zwar keine systematische Darstellung der Grundlehren des Waldbaues, sondern nur Notizen und Bemerkungen dazu liefert, die aber als sehr schätzbare Beiträge zur Lehre vom Waldbau zu betrachten sind. Damit berichtet Thiersch manche irrigen Behauptungen und Ansichten über den Waldbau in den deutschen Gebirgsforsten«*. In der »Leipziger Literatur-Zeitung« ist zu lesen, dass diese Schrift eigentlich nicht ganz enthält, was der Titel verspricht, denn man findet statt ausführlichere Bemerkungen über als richtig erkannte Lehren der Holzzucht und des Holzanbaues mehr Widerlegungen der Behauptungen und Ansichten des Reichsgrafen Carl Friedrich von Sponeck (1762-1827), seit 1808 Professor für Forstwissenschaft an der Universität Heidelberg, die dieser in mehreren Aufsätzen und in dessen Buch *»Ueber den Schwarzwald«* (1817) veröffentlicht hatte (Abb. 7). Der Rezensent meinte deshalb, *»das Buch würde aber sehr gewonnen haben, wenn er besser seine Ideen, Beobachtungen und Erfahrungen, unabhängig von diesem literarischen Streit, dargestellt hätte, da Vieles der Mittheilung wohl werth ist, da Herr Thiersch sich als denkender und erfahrener praktischer Forstwirth zeigt«*. Die »Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung« rügt, dass das ganze Buch als eine Reihe von Sätzen erscheint, ohne Plan und Ordnung, freut sich aber in dem Autor einen Mann zu finden, *»der sich nicht damit begnügt, seine Dienstpflicht zu erfüllen, und bloß das erlernte in Anwendung zu bringen, sondern wie er mit*

30 LAUROP, Christian Peter (Hrsg.): *Ueber den Waldbau (,) mit vorzüglicher Rücksicht auf die Gebirgs-Forste von Deutschland [...] 1823*, in »Jahrbücher der gesammten Forst- und Jagdwissenschaft und ihrer Literatur«, 1. Jg. 1823, 3. Heft, Heidelberg und Leipzig 1823, S. 130-138.

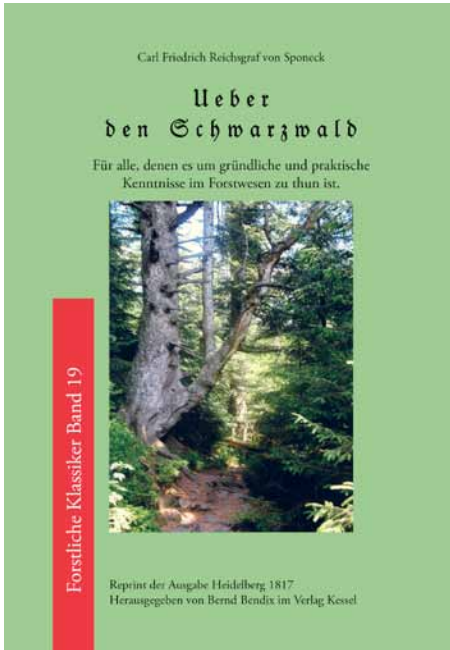


Abb. 7: »Ueber den Schwarzwald [...]« von Carl Friedrich Reichsgraf von Sponeck, Heidelberg 1817, Buchtitel des Neudruckes in der Reprintreihe »Forstliche Klassiker«, Band 19, Remagen-Oberwinter 2015.

lobenswerthem Eifer strebt, den Fortschritten seiner Wissenschaft zu folgen, und selbst an ihrer Erweiterung und Bereicherung beizutragen«. ³¹ Der als scharfer und streithafter Kritiker zu vielen forstlichen Veröffentlichungen bekannte Geheime Oberforstrat Friedrich Wilhelm Leopold Pfeil (1783-1859) bewertet in den von ihm herausgegebenen »Kritischen Blättern für Forst- und Jagdwissenschaft« Thiersch bezüglich dessen »anständiger Kritik« an den Schriften des Reichsgrafen von Sponeck unerwartet positiv, »da es Thiersch nicht um seine Persönlichkeit, sondern um die Wissenschaft geht«. Auch findet Pfeil, dass Thiersch gewiß ein recht braver praktischer Forstmann, der über sein Fach nachdenkt und seinem Gegner offenbar weit überlegen ist. »Seine Schrift ist auch gut geschrieben und enthält viele beachtenswerthe Beobachtungen. Möge daher der Verfasser, welcher in der Vorrede ein umfassendes Werk über den Waldbau in Gebirgsforsten verspricht, das Neue und Wesentliche etwas mehr zusammengedrängt darstellen, als es hier geschehen ist; dann wird das forstliche Publikum gewiß seine Bemühungen

31 Leipziger Literatur-Zeitung für das Jahr 1824, Leipzig, No. 22, Januar 1824, Sp. 172 u. Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung Nr. 213, November 1824, Sp. 252-155.